

DIE BAURKUNDE DES ERECHTHEION VOM JAHRE 408/7 227

Kol. II erhalten. Nun standen in jeder Zeile der στοιχηδὸν geschriebenen Inschrift 23 Buchstaben, so dass sich der ursprüngliche Anfang von Kol. I feststellen lässt. Bringt man den üblichen Kolumnenabstand noch in Anschlag, so bleibt hinter Πειραιεύς in *f* Z. 5 Raum für 8 Buchstaben. Auch dieses Ergebnis ist ein relatives, da es auf dem oben berechneten Abstand der Frg. *f* und *b* beruht. Jetzt muss die Ergänzung weiter helfen. Vor Πειραιεύς sind die Reste eines N mit Sicherheit zu erkennen. Da wir unter den uns bekannten Arbeitern der Urkunde nur einen Piräenser haben, dessen Name auf -v ausging, nämlich Θευγείτων, so dürfen wir diese Ergänzung als sicher ansehen. Doch die Zeile ist nicht lang genug das ganze Wort aufzunehmen; denn vor Πειραιεύς sind nur sechs Stellen frei. Infolgedessen muss der Anfang des Namens am Ende der vorhergehenden Kolumne gestanden haben. Theugeiton aus dem Peiraieus gehörte zu den Arbeitern der sechsten Säule, die *c* I 55 ff., *c* II 65 ff. und *d* I 7 ff. erwähnt werden. Von den Möglichkeiten, eine Verbindung zwischen einer der drei Stellen und unserem neuen Fragmente herzustellen, kommt nur die letzte in Betracht, da bei den anderen die Fortsetzung des Textes erhalten ist. Freilich setzte Fabricius Frg. *d* über *e* in der zehnten Prytanie an (*de archit. Graeca* S. 20, Anm. 4) und nach ihm Michaelis (*Arx Athenarum* 109). Der innere Grund, von dem sie ausgingen, war die Nichterwähnung der fünften Säule in der IX. Prytanie sowie in den auf *d* verzeichneten Rechnungen: aus diesem Indicium schlossen sie, dass die Kannelierung von Säule 5 in der VIII. Prytanie bereits zu Ende geführt sei. Aber auch hier hat sich die Folgerung aus dem *argumentum ex silentio* als trügerisch erwiesen. In der VIII. Prytanie wurde anfangs nur an der dritten bis sechsten Säule der Osthalle gearbeitet, später jedoch auch an den beiden ersten. Wir erschen daraus, dass die Kannelierung der Säulentrommeln nicht gleichmässig fortgeführt wurde. Die Auslassung der fünften Säule in Frg. *d* kann daher auf Zufälligkeiten beruhen, die wir nicht zu ergründen vermögen. Den Ausschlag in dieser Frage giebt ein äusseres Kriterium, der Zustand von *d*, dessen unterer Rand erhalten ist. Diese Beobachtung allein macht Fabricius' Vermutung hinfällig. Kehren wir jetzt zu unserer Frage nach der